

1 Methodische Vorgangsweise

Die Datengrundlage der dargelegten Studie ist der Arbeitsklima Index. Der Arbeitsklima Index hat sich in den 20 Jahren seines Bestehens als verlässlicher Indikator für die Befindlichkeit der österreichischen ArbeitnehmerInnen fest etabliert. Im Fokus des Arbeitsklima Index stehen unselbständig Erwerbstätige. Jährlich werden im Auftrag der Arbeiterkammer OÖ von IFES und SORA österreichweit ca. 4.000 bis 5.000 (davon in Wien ca. 1.000 bis 1.100 Personen) in persönlichen Interviews an der Wohnadresse ausführlich zu ihrer beruflichen Situation befragt. Der Index wird von IFES und SORA seit dem Jahr 1997 laufend für die Arbeiterkammer Oberösterreich österreichweit auf repräsentativer Basis erhoben.

In den Auswertungen wird grundsätzlich auf die tatsächliche Arbeitszeit und nicht die vertragliche Arbeitszeit abgestellt. Die tatsächliche Arbeitszeit wird im Arbeitsklima-Index für eine durchschnittliche Arbeitswoche erfragt. Somit kann besser auf die Auswirkungen von einer 30 bis 32-Stunden-Woche geschlossen werden.

Da die Gruppe der 30 bis 32-Stunden-Beschäftigten ca. 6% der Stichprobe (rund 350 Befragte jährlich) ausmacht, werden für die Auswertungen die Daten für die Jahre 2013 bis 2016 kumuliert, um eine ausreichend große Fallzahl für Detailauswertungen sicherzustellen. Damit ergeben sich bei rund 21.000 Befragten in diesem Zeitraum 3.200 Befragte, die unter 30 Stunden, 1.300 Befragte, die zwischen 30 und 32 Stunden, und 16.400 Befragte, die über 32 Stunden tatsächlich in der Woche unselbständig erwerbstätig sind.

Tabelle 2: Häufigkeiten nach Geschlecht und tatsächlicher AZ

	Weniger als 30 Stunden	Zwischen 30 und 32 Stunden	Mehr als 32 Stunden	Gesamt
Männlich	764	173	9.988	10.925
Weiblich	2.445	1.151	6.376	9.972
Gesamt	3.209	1.324	16.364	20.897

Anmerkung: gewichtet, nur unselbständig Erwerbstätige

In den Auswertungen werden alle unselbständig Erwerbstätigen berücksichtigt, diese umfassen neben den ArbeiterInnen und Angestellten, BeamtInnen und Vertragsbedienstete sowie freie DienstnehmerInnen.

Zuerst werden die Daten für den Zeitraum von 2000 bis 2016 nach dem Ausmaß der tatsächlichen Arbeitszeit für die drei Gruppen ausgewertet.

Über diesen Zeitraum wurden rund 76.000 unselbständige Erwerbstätige befragt.

Anschließend werden die Daten nach soziodemografischen Merkmalen, wie Geschlecht, Haushaltszusammensetzung (inklusive Kinder und ErhalterInnen-Rolle), Alter, Bildung, Gemeindegröße, für alle drei Gruppen beschrieben. Danach erfolgt die Deskription der Branche, des beruflichen Status, der Betriebsgröße und der Arbeitszeitregelung, dabei wird auf Geschlechterdifferenzen eingegangen.

Um die Qualität der Arbeit im Vergleich darzustellen, werden das Ausmaß der Zufriedenheit, die Belastung und etwaige Veränderungswünsche sowie die Arbeitsplatzsicherheit beschrieben. Um auf die Gesamtbevölkerung zu schließen, werden dabei mit Hilfe einer einfachen Varianzanalyse die Mittelwertdifferenzen zwischen den 30 und 32 Stunden Beschäftigten und den beiden anderen Gruppen berechnet. In einem weiteren Schritt werden mit linearen Regressionen die Auswirkungen der einzelnen soziodemografischen und berufsbezogenen Merkmale auf die Arbeitszufriedenheit und die Belastungen analysiert, um besser auf den Effekt einer 30 bis 32 Stunden-Woche im Vergleich zu längeren oder kürzeren Arbeitszeiten zu schließen. Dabei werden die in Tabelle 3 aufgelisteten Dimensionen des Arbeitsklimaindex als abhängige Variable verwendet, wo jeweils mehrere Fragen zusammengefasst sind.

Es werden jeweils zwei Modelle für jede Dimension gerechnet: Das erste Modell berücksichtigt die Gruppeunterschiede zwischen den Beschäftigten, die unter 30 Stunden tätig sind, und denen, die zwischen 30 und 32 Stunden beschäftigt sind. Das zweite Modell betrachtet die Differenzen zwischen den 30 und 32 Stunden Tätigen und den über 32 Stunden Beschäftigten.

In den Modellen werden weitere unabhängige Variablen berücksichtigt: Geschlecht, Alter, Bildung, Kind/er im Haushalt sowie die Branche und der berufliche Status (siehe Tabelle 24). Danach werden noch die Gruppen von unselbständigen Erwerbstätigen beschrieben, die zwar gegenwärtig weniger oder mehr Stunden arbeiten, die aber eine Wochenarbeitszeit von 30 bis 32 Stunden bevorzugen würden.

Tabelle 3: Verwendete Dimensionen des Arbeitsklimaindex

Items	Dimension ²
Zufriedenheit mit der sozialen Position als Arbeitnehmer in der Gesamtbevölkerung	Gesellschaftlicher Status
Zufriedenheit mit den Rechten als Arbeitnehmer gegenüber den Arbeitgebern	
Zufriedenheit mit den betrieblichen Sozialleistungen	Sozialleistungen
Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit insgesamt	Allgemeine Berufszufriedenheit
eine angestrebte Tätigkeit nochmals im selben Betrieb	
Zufriedenheit mit dem Leben insgesamt	Allgemeine Lebenszufriedenheit
Vereinbarkeit der Berufstätigkeit mit privaten Interessen und familiären Verpflichtungen	Zeiteinteilung
Zufriedenheit mit der Arbeitszeitregelung	
Zufriedenheit mit dem Einkommen	Einkommen
Beurteilung, ob Einkommen ausreichend ist	
Belastungen durch Zeitdruck	Psychischer Stress
seelisch belastende und aufreibende Arbeit	
schlechte Gesundheitsbedingungen am Arbeitsplatz	Physischer Stress
Unfall- und Verletzungsgefahr	
Belastungen durch technische und organisatorische Veränderungen	Innovations-Stress
Belastungen durch ständigen Wechsel der Arbeitsabläufe und -anforderungen	
Zufriedenheit mit den Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten	Karriere
Zufriedenheit mit den Weiterbildungsmöglichkeiten	

Dabei wird noch allgemein dargestellt, welche Gruppen eine Veränderung wünschen. In einem weiteren Schritt wird noch auf die durchschnittliche Stundenanzahl eingegangen, die als Änderungswunsch angegeben wird.

² Die Items werden in zwei Schritten zu einer Dimension zusammengeführt: Alle Items, die überwiegend mit vierstufigen und fünfstufigen Skalen gemessen werden, werden zunächst zwischen 0 und 1 normiert, indem das Minimum abgezogen und durch die Differenz zwischen Maximum und Minimum dividiert wird. Antwortet ein/e Befragte/r z.B. auf die Frage, wie zufrieden er/sie mit seinem/ihrer Einkommen ist, mit der Antwort „3“ (mittel zufrieden), wird vom Maximumwert (5) der genannte Wert (3) abgezogen und durch die Differenz zwischen Maximum und Minimum (5-1=4) dividiert: $(5-3)/4 = 0,5$. Auf diese Weise können die verschiedenen vierstufigen und fünfstufigen Antwortskalen für die Analyse vereinheitlicht werden. Im Anschluss daran werden die Items zu den Dimensionen zusammengefasst. Die Items gehen dabei gleich gewichtet in die einzelnen Dimensionen ein, d.h. die beiden Fragen zur Beurteilung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und zur Zufriedenheit mit der Arbeitszeit gehen mit demselben Gewicht (0,5) in die Dimension „Zeiteinteilung“ ein. Die Dimension „Zeiteinteilung“ ist also das Mittel aus den beiden Fragen zur Zufriedenheit mit der Arbeitszeitregelung bzw. Vereinbarkeit.